

Zweigwerk der
Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich

Herberge zur Heimat

JAHRESBERICHT
2012

Zum Umschlag

Meine Zeichnung auf der Umschlagseite des Jahresberichtes möchte aufzeigen, dass die Herberge zur Heimat eine Zufluchtsstätte, ein Zuhause für obdachlose Männer ist. Heute, wo Arbeit den allerersten Stellenwert behauptet, bleibt wenig Raum für Anderslebende. Die Herberge zur Heimat bietet dem oft müden Wanderer, dem Abseitsstehenden einen Ruheplatz. Hier kann er seine schweren Schuhe getrost ausziehen. Er soll sich ausruhen und Geist, Körper und Seele erfrischen. Er kann Fuss fassen und mit leichterem Gehwerkzeug und besserem Profil einen neuen, frohen Weg finden.

Das wünsche ich von Herzen.

Norbert Reichle

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Bericht der Heimkommission	2
Jahresbericht des Leiters der Herberge zur Heimat	4
Bericht Pfr. Christoph Sigrist	10
Lebensqualität à la Herberge von Esther Scheidegger	13
Leitbild Herberge zur Heimat	16
Veranstaltungskalender 2012	19
Erfolgsrechnung 2012	20
Bilanz per 31.12.2012	22
Bericht der Kontrollstelle	23
Spenden und Legate	24
Statistische Angaben und Wohnmöglichkeiten 2012	28
Verzeichnis der Mitarbeitenden	30
Trägerschaft und Heimkommission	31

Bericht der Heimkommission

Und schon wieder ist ein Jahr vergangen: Für die Herberge zur Heimat waren es ruhige Tage ohne wesentliche Zwischenfälle, trotz einer Bettenbelegung von 100 Prozent.

Der Heimleiter Herr Wirz hat auch dieses Jahr sehr gute Arbeit geleistet. Die Bewohner leben gern in der Herberge und das stabile Team überzeugt mit Motivation und Zuverlässigkeit. Ich bedanke mich bei Herrn Wirz und seinem Team für dieses Engagement: Die Arbeit in der Herberge ist nicht immer einfach und braucht viel Liebe, Verständnis und Übersicht in gelegentlich schwierigen Situationen.

Ich bin auch dankbar für den intensiven Kontakt mit unseren Bewohnern. Viele von ihnen besuche ich schon seit Jahren zur wöchentlichen Arztvisite. Wir haben eine persönliche Beziehung zueinander und ich bin ihnen gern behilflich. Ihr Leben ist manchmal sehr schwierig. Dass sie aber meistens zufrieden sind, finde ich eine grosse Leistung.

Die Heimkommission hat sich 2012 für insgesamt vier Sitzungen getroffen, daneben fanden regelmässig Besprechungen statt zwischen dem Heimleiter und mir zu aktuellen und langfristigen Problemen. Leider sind drei Mitglieder auf den 31.12.12 aus der Heimkommission ausgeschieden: Robert Habermacher und Sandro Bianchi, beide seit 2005, sowie Denise Büchler, seit 2010 in der Heimkommission. Sie haben alle drei durch ihr Fachwissen und ihre Lebenserfahrung zur Unterstützung des Heimleiters und zur Erarbeitung von strategischen Zielen beigetragen. Ich möchte mich hier sehr für ihre kooperative und freundschaftliche Mitarbeit bedanken.

Ab 2013 stellt sich Herr Franz Brumann als neues Kommissionsmitglied zu Verfügung. Er arbeitet im Sozialdienst der Stadt Zürich und er wird uns mit seinem entsprechenden

Wissen unterstützen. Mein Praxisnachfolger Dr. Andreas Vögele stellt sich ebenfalls für die Heimkommission zu Verfügung. Die Heimkommission freut sich über die Verstärkung und bedankt sich bei beiden für Ihre Bereitschaft.

Die Herberge verfügt seit dem 2002 über ein detailliertes Heimkonzept, welches alle Punkte regelt; es wurde laufend überarbeitet und angepasst. Ende 2012 haben wir uns entschlossen, eine gründliche Revision zu beginnen: Der Weg zu einem modernen Qualitätsmanagementsystems wurde schon in Angriff genommen, Ende 2013 wird es fertig formuliert sein.

2014 werden wir diverse Umbauten und Renovationen durchführen müssen: die Küche wird vollständig erneuert werden und eine Renovation des Restaurant steht an. Voraussichtlich brauchen wir auch mehr Nasszellen auf diversen Stockwerken. Diese baulichen Massnahmen sind nur dank unseren Spendern möglich. Mein Dank gilt auch ihnen.

Einen weiteren Dank möchte ich auch dem Stiftungsrat der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich aussprechen – insbesondere Irene Gysel und Hans Briner, die uns immer tatkräftig unterstützen.

Allen Lesern dieses Jahresberichts wünsche ich ein gutes Jahr 2013.

Dr. A. Roose

Jahresbericht des Leiters der Herberge zur Heimat

Mit Qualitätsmanagement die Betreuungsstandards für die Zukunft setzen

Die Betreuung und Pflege unserer Herberge-Bewohner war und ist Mittelpunkt unserer Arbeit. Das zwingt uns immer wieder über die Umstände nachzudenken, die zu einem Heimeintritt geführt haben und was diese Zäsur im Leben eines Menschen für Konsequenzen hat. Sehr oft ist der Heimeintritt der Bewohner nicht ganz freiwillig gewählt. Der Heimeintritt wird unumgänglich, wenn Beeinträchtigung oder Krankheiten so schwer werden, dass die Betreuung für die Umgebung nicht mehr zumutbar ist. Oder wenn es zum Heimleben keine Alternativen mehr gibt, weil eine tragische Ausweglosigkeit das Schicksal prägt.

Lebensqualität ist mehr als ein geheiztes Zimmer

Wer im Wohnheim wohnt, lebt in aller Regel gezwungenermaßen bei uns und muss sich bestimmten Regeln z.B. dem Pensionsvertrag unterziehen, damit das Zusammenleben funktioniert. Das heisst konkret: Der Bewohner kann den Alltag nicht mehr ganz frei und selbständig gestalten und er hat sich an gewisse Formen des Umgangs zu halten. Er kann auch seine Betreuungs- und Pflegepersonen bzw. seine Bezugspersonen nicht selber auswählen. Ob ihm diese nun sympathisch sind oder nicht: er ist auf sie angewiesen.

Wir sind eine soziale Einrichtung, in welcher der Bewohner den Anspruch haben darf, dass die Lebensqualität, die er hier erfährt, derjenigen in einem Privathaushalt, einem „heimatlichen“ Zuhause nahe kommt. Was er dennoch als Beschränkung seiner individuellen Lebensführung und Autonomie

akzeptieren muss, soll durch professionelle Betreuung und Pflege „kompensiert“, oder besser: aufgewogen werden. Es genügt heute allerdings nicht mehr, dass die Zimmer genügend geheizt und geputzt sind und die Bewohner zu Essen haben. Heute steht das Wohlergehen der anvertrauten Menschen über die rein materiellen Bedürfnisse hinaus im Mittelpunkt.

Um sicherzustellen, dass unsere Institution in diesem Sinne nicht nur fachlich, sondern auch im zwischenmenschlichen, sozialen Umgang professionell arbeitet und bei der Betreuung und Pflege eine optimale Qualität gewährleistet werden kann, haben wir uns entschieden, ein sog. Qualitätsmanagement-System einzuführen.

Was ist ein Qualitätsmanagement-System (QMS)?

Nach der theoretischen Definition umfasst Qualitätsmanagement (QM) alle Aspekte im Rahmen einer Unternehmensführung und der von dieser festgelegten grundlegenden Einstellung sowie den Absichten, Zielsetzungen und Massnahmen in Bezug auf die Errichtung und Verbesserung der von ihr erbrachten Qualität. Zusätzlich sind die Aspekte der Umwelt, der Wirtschaftlichkeit, der Gesetzgebung, sowie der Wünsche und Anforderungen der Kunden zu beachten.

In der Praxis bedeutet das in erster Linie, dass Qualität, die ja nicht wie ein Medikament verordnet und abgegeben werden kann, vorgelebt wird. Damit ist auch gesagt, dass die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von entscheidender Bedeutung ist. Dies kann nur erreicht werden, wenn alle Beteiligten in die Prozesse eingebunden werden und sie sich mit Arbeitsanforderungen und –Abläufen identifizieren können. So gesehen ist QM eine Voraussetzung zur Förderung und Stärkung des Teamgeistes, der Motivation und einer gemeinsamen Unternehmenskultur, die sich als positive Wohn- und

Lebensatmosphäre in der Herberge zur Heimat manifestiert.

Im Jahr 2012 haben wir die Rahmenbedingungen geschaffen, ein QMS einzuführen und umzusetzen.

Welches sind die wichtigsten Ziele?

Im Bereich einer Heim-Institution stehen im Vordergrund:

- Bessere Qualität zu angemessenen Kosten, da die Betreuung- und Pflege-Qualität schon im Definitionsprozess gesichert wird.
- Systematisches Qualitätsdenken bei den Mitarbeitenden hilft, sie in die Qualitätssicherung mit einzubeziehen.
- Transparente betriebliche Abläufe werden dokumentiert und beschrieben. Dadurch können Probleme leichter erkannt und beseitigt werden.
- Sicherung der erreichten Verbesserungen hilft, dass verbesserte Abläufe und Prozesse standardisiert werden.
- Konstruktive Fehlerkultur fördert Mitarbeitende und damit das Unternehmen in der Innovationsfähigkeit. Ein QMS hilft, Fehler vorbeugend zu vermeiden, indem die Fehlerursachen systematisch untersucht und angegangen werden.
- Besserer Know-how-Transfer erleichtert die effizientere und bessere Weitergabe von betrieblichem Know-how. Das erleichtert die Einführung neuer Mitarbeitenden.
- Verbessertes „Marktzugang“ durch zeitgemäße Standards.

Ein Wohnheim besteht aus Menschen, nicht aus Maschinen, Geräten und Anlagen. Menschen – nicht Konzepte – ermöglichen einen Erfolg oder verursachen einen Misserfolg. Menschen wollen verstehen, was sie machen, um an ihrem Arbeitsplatz erfolgreich zu sein. Sie wollen nicht nur einfach funktionieren. Sie wollen keine Funktionsträger sein. Dazu ist Kommunikation, und zwar eine sinngebende Kommunikation absolut notwendig.

Konkrete Auswirkungen auf unseren Heimbetrieb

In der Heimlandschaft stellen wir uns immer wieder die Frage, ob die Qualitätsansprüche zu hoch bzw. die Qualität noch zahlbar sei. Mit einem QMS soll garantiert werden, dass unsere Qualität stets überprüfbar ist und Verbesserungen, wenn immer möglich, vorgenommen werden können. Es ist nicht zu bestreiten, dass hohe Qualität ihren Preis hat und dies gerade im Gesundheitswesen. Es kann uns aber auch nicht der Vorwurf der Geldverschwendung gemacht werden, wenn wir uns in angemessener Weise für ein menschenwürdiges Dasein unserer Bewohner in ihren verschiedenen Alters- und Lebenssituationen einsetzen.

Die Erreichung unserer Qualitätsziele stellen wir durch ein auf unsere Einrichtung zugeschnittenes QMS sicher, das für uns noch zahlbar ist. Arbeitsabläufe werden klar gegliedert und sind den betreffenden Mitarbeitern bekannt. Durch das QMS wird eine einheitliche Vorgehensweise bei der Beschreibung aller QM-Verfahren erreicht. Es wird sichergestellt, dass alle qualitätsrelevanten Abläufe und Regelungen, die in unserer Einrichtung praktiziert werden, klar, eindeutig und verständlich für alle Mitarbeiter, aber auch für Bewohner, Angehörige und Geschäftspartner dargelegt werden. Denn das QMS ist nicht ein Diktat, sondern ein Anliegen des Geschäftsleiters, der Mitarbeitenden, der Heimkommission und der Trägerschaft, die alle eine Verantwortung für unsere Heimbewohner tragen.

Die Einrichtung des Qualitätsmanagement-Systems wird von einer Fachfirma begleitet und gepflegt. Der administrative Aufwand soll mit gutem Menschenverstand angegangen werden, so dass Betreuung und Pflege mit der Einführung des QMS nicht zu kurz kommen.

Auch die Zufriedenheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt uns am Herzen. Wir fördern sie, setzen sie ihren

Fähigkeiten entsprechend ein, motivieren sie und geben ihnen die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und sich weiterzubilden, damit sie ihre Erkenntnisse und Fähigkeiten zum Nutzen der Bewohner und für sich selber einbringen können. Regelmäßige Fortbildungen sorgen für mehr fachliche Kompetenz im Umgang mit unseren Bewohnern. Arbeitskreise, Qualitätszirkel und regelmäßige Besprechungen sorgen für den Informationsfluss und das gute Miteinander.

Die Qualitätssicherung wird nie abgeschlossen sein, sondern bleibt auch in Zukunft einem ständigen Prozess unterworfen, der in der Institution gelebt wird und durch den die Institution zukunftsfähig bleibt. Von diesem kontinuierlichen Lern- und Verbesserungsprozess zeugt schon allein ein Blick zurück in die letzten Jahrzehnte, zurück in die Anfänge, wo schon ein geheiztes Zimmer, einige Mahlzeiten und ein freundliches Wort der Betreuer den Inbegriff von „Lebensqualität“ darstellten.

Dank

Einen ganz speziellen Dank möchte ich dem Stiftungsrat und der Heimkommission aussprechen für die konstruktive, offene und partnerschaftliche Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Ein herzliches Dankeschön gehört allen Mitarbeitenden für ihren unermüdlichen Einsatz für unsere Bewohner. Die Zivildienstleistenden, die gemeinnützig Arbeitenden, die Bewohner und deren Angehörige, die Sponsoren und Gönner, Behörden und Ärzte, Personen und Institutionen, sie alle sind unverzichtbar und verdienen unseren aufrichtigen Dank für das Mittragen, Mitfühlen, Mitdenken und Mitwirken in der Herberge zur Heimat.

Maurus Wirz



Bericht des Pfarrers Christoph Sigrist

Qualität oder Qualitätsmanagementssystem (QMS) aus Sicht des Pfarrers

Wer die Geigergasse Richtung Herberge zur Heimat hinuntergeht, kann sich kaum dem Blick zum erhobenen Zeigfinger entziehen, der oberhalb des Hauseingangs mächtig und drohend zugleich platziert ist. War früher damit der Mahnfinger des Heimvaters gemeint, der Wanderarbeitern zuerst, dann später „Insassen“ ins Gewissen redete? Später der Zeigfinger Gottes, der Angestellte wie Bewohner als Moralfinger des himmlischen Vaters das schlechte Gewissen weckte, wieder nicht in der Kirche gewesen zu sein?

Sei's drum! Die Qualität des Hauses unterliegt dem Wandel der Zeit: Der Heimvater wird zum Heimleiter, der Zeigfinger Gottes verwandelt sich zu Fingerzeigen des Sozialstaates. Nur der Aushang für den Gottesdienst neben dem Schalter ist geblieben. Der Fingerzeig nach oben hat all die Stürme von Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement, Qualitätsförderung überlebt. Weil er zur Wand eines diakonischen Werkes gehört, weist er auf die Qualität von Diakonie hin. Was heisst diakonische Qualität? Ich orientiere mich am QMS.

Q steht für **Qualität** vor Quantität. Jeder, der in diesem Haus hilft – und helfen heisst diakonisch tätig sein –, hat nicht das Leid der ganzen Welt zu lösen, sondern die Not dessen zu lindern, dem er zum Nächsten geworden ist. Die Qualität diakonisch verstandener Hilfe ist immer begrenzte Hilfe, begrenzt auf die anvertraute Person wie auch begrenzt in der Art, wie Hilfe geleistet wird. An den Wänden und in den Zimmern sind Spuren jener begrenzten Nächstenliebe eingeritzt, die dem barmherzigen Samariter erlaubt haben, den Verunfallten

in der Herberge beim Wirt abzugeben, indem er ihm zwei Denare mit dem Hinweis gab, er käme in drei Tagen zurück, und wenn es mehr koste, könne er dann noch nachzahlen.

M steht für den **Menschen**. Jeder, der in diesem Haus hilft, macht keinen Unterschied bezüglich der Herkunft, dem sozialen Status und der Bildung eines Bewohners. Es geht immer um die Würde des Menschen an und für sich, um die Ermächtigung möglichst grossen Spielraums für Selbständigkeit und Autonomie. Wer Rang und Namen verliert, weiss um das Heilsame, dass jeder ein VIP ist, eine ganz wichtige Person ist, die deshalb besonders grosse Zuwendung und Aufmerksamkeit bekommt.

S steht für **Sicherheit**. Jeder, der in diesem Haus eine Herberge findet, muss sicher sein, dass ihm nach besten Standarts professioneller Hilfe geholfen wird. Unabhängig, was Angestellte glauben oder in welcher Religion sie beheimatet sind, er darf erwarten, dass sie ihn nach bestem Wissen und Gewissen unterstützen, begleiten und helfen.

Ich weiss, **QMS**, Qualität statt Quantität, den **Menschen** im Blick, **Sicherheit** professioneller Hilfe, dies alles hat nicht ein diakonisches Werk gepachtet, sondern das QMS hat in jedem Heim zu gelten. Wer diakonisch hilft, hilft nicht besser, nicht länger, nicht anders als andere. Allgemeine soziale Hilfe und kirchliche Diakonie sind qualitativ gleich.

Ein Haus mit dem Zeigfinger Gottes über dem Hauseingang begründet diese Hilfe jedoch im Unterschied zu einem sozialen Werk des Staates mit der Liebe des Schöpfers von Himmel und Erde, die er allen Menschen zukommen lässt. Als seine Geschöpfe sind deshalb alle Menschen, also Christen wie Muslime, Hindus wie Buddhisten, Glaubende wie Atheisten ermächtigt, professionell, mit viel Empathie und Engagement, mit viel Herzblut und Fachwissen zu helfen.

Wenn ich die Schwelle der Herberge betrete und den Fingerzeig von oben sehe, denke ich: Gott sei Dank, geschieht solche Qualität auch in diesem Haus.

Pfr. Christoph Sigrist



Lebensqualität à la Herberge von Esther Scheidegger

Die Herberge zur Heimat in Zürich wurde 1866 gegründet. Sie bietet seither (nur) Männern ein Obdach, die kein eigenes Haus oder eine Wohnung haben, keine fürsorgliche Familie und auch kein Geld fürs Hotel.

Anfangs waren Handwerksburschen und Gesellen auf der Walz das Zielpublikum, später vermehrt Leute in praktischen und psychischen Schwierigkeiten, Arbeitslose, Randständige... Kaum einer mag noch so hinreissend gemütvoll und sozialromantisch singen wie einst Zarlíe Carigiet:

Mis Dach isch de Himmel vo Züri/und s'Bellevue mis Bett won
i pfuus/und d'Schipe mis Bänkli/und s'Central mis Schränkli/
und Züri, ganz Züri mis Huus

Was übrigens nicht hinderte, dass die Wiederaufnahme der Kleinen Niederdorfer vor nicht allzu langer Zeit ein toller Erfolg war, obwohl ohne Carigiet.

Die Herberge bietet ein Dach über dem Kopf, Duschen (nicht bei allen beliebt), saubere Wäsche, bekömmliche Mahlzeiten, keinen Alkohol, medizinische und auch mitmenschliche Betreuung und Anteilnahme (falls erwünscht), Veranstaltungen, ein Fernsehzimmer, das „Chalet“ und – Freiräume. Die Bewohner können stundenweise arbeiten, in der heimeigenen K-Produktion (diese Cheminée-Anzündeilfen sind – getestet! – super), aber auch auf eigene Faust, im eigenen Zimmer. Der umtriebige Lothar Atzler zum Beispiel präsentiert mit Stolz und beredt sein Origami Design, er ist damit auch auf verschiedenen Märkten erfolgreich. Gelernt hat er dieses Metier übrigens erst in der Herberge, bei einem Mitbewohner, der derzeit „Betriebsferien“ macht, gesundheitlich bedingt.

Der iranische Teppichkünstler Modjtaba Ghanbar, ein verschlossener Einzelgänger, arbeitet gerade an einem

faszinierenden Paulus-Bildnis, Knöpfchen für Knöpfchen. Wo es später wohl hängen wird?

Andere Bewohner kultivieren das Abhängen, auf ihren Lieblingsplätzen, in der Umgebung. Auch das ist möglich und wird geduldet. Ein jeder ist seines eigenen Glückes Schmid und manches Glück hängt an Lieblingsplätzen.

Die Herberge ist ein Zweigwerk der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich. Missioniert wird aber nicht, früher mag es anders gehandhabt worden sein. Manche Bewohner trifft man jedoch durchaus gelegentlich im Grossmünster, nicht nur, wenn ein Mitbewohner endgültig verabschiedet werden muss.

Lebensqualität ist ein kostbares Gut, auch für Menschen mit Behinderung in sozialen Einrichtungen, wie die Herberge eine ist. Dass immer wieder überprüft wird, wie es darum steht, ist nötig und wichtig. Heimleiter Maurus Wirz setzt nun Signale, beherzt und voll engagiert. Dass ins aktuelle „Kontrollteam“ auch ein Bewohner einbezogen wird, überzeugt. Patrick Hardmeier, der seit dreieinhalb Jahren an der Geigergasse zuhause ist und zuvor in verschiedenen anderen Institutionen, macht gerne mit. Nicht nur seine Erfahrungen als Jurist werden ihm zustatten kommen, er kennt den Herberge-Alltag. Weiss, dass es nichts nützt, nur zu motzen und die Faust im Sack zu machen, wenn einem beispielsweise das Essen nicht passt. Es nütze jedoch, sagt er, wenn man seine Kritik am richtigen Ort anbringt, da stosse man nicht auf taube Ohren. Zumindes in der Herberge ist es so. Hardmeier weiss auch, dass manche Bewohner gar nicht (mehr) möglichst selbständig leben wollen, dass sie darauf pfeifen. Die nur wollen, dass „öpper lueget“. Wolle man selbständig sein, bekomme man durchaus seinen Spielraum – allerdings ohne eigenen Hauschlüssel.



Origami Design, lothartzler@hotmail.ch

Leitbild Herberge zur Heimat

Wohnheim für Männer

Die Herberge zur Heimat ist ein Wohn- und Durchgangsheim für obdachlose und allein stehende Männer aus Stadt und Kanton Zürich. Sie ist ein Zweigwerk der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich und führt eine eigene Rechnung und Bilanz. Die Herberge steht Bewohnern aller Konfessionen offen und orientiert sich an christlichen Grundwerten.

Im Zentrum steht das Anliegen, den Bewohnern ein Zuhause zu bieten, wo sie Geborgenheit und Anerkennung finden. Schwerpunkt der individuellen Betreuung der Bewohner ist die Förderung und Erhaltung der Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit.

Aufnahmekriterien

Aufnahme finden Männer, die kein Zuhause, keinen sozialen Rückhalt haben und auf soziale Strukturen angewiesen sind. Auch Männer mit leichteren Erkrankungen und solche mit psychischen oder Suchtproblemen, die über ein Mindestmass an Gemeinschafts- und Konfliktfähigkeit verfügen, werden aufgenommen. Von ihnen wird erwartet, dass sie die Hausordnung respektieren.

Räumliche Angebote

Die Herberge zur Heimat bietet Platz für 50 Pensionäre. Den Bewohnern stehen 36 Einer- und 7 Zweierzimmer sowie ein Restaurant und verschiedene Aufenthaltsräume zur Verfügung.

Betreuungsangebot

Die Bewohner werden durch ein Team von qualifizierten Betreuerinnen und Betreuer unterstützt und begleitet. Sie finden Hilfe bei der Bewältigung persönlicher Probleme, bei der

Bewältigung des Alltags, bei der Pflege im Krankheitsfall, bei der Arbeitssuche, bei der Vermittlung von Beratungsstellen, beim Umgang mit Ämtern, Behörden usw.

Kranke Bewohner werden durch den Heimarzt (wöchentliche Visite) versorgt. So weit als möglich werden Schwerkranke im Hause behalten. Für seelsorgerische Betreuung stehen Pfarrerinnen und Pfarrer der Kirchgemeinden zur Verfügung.

Dienstleistungsangebot

Verpflegung: Halb- oder Vollpension.

Anspruch auf Halbpension haben nur Bewohner, die extern arbeiten.

Wäsche: Sämtliche Wäsche wird durch die Herberge besorgt.

Reinigung: Ist die Reinigung des Zimmers durch den Bewohner nicht möglich, so wird diese vom Personal erledigt.

Besondere Angebote

Entlohnte Arbeit in der Hauswirtschaft, gemeinsames Wohnen in der Wohngruppe, leichte Pflege auf jeder Abteilung, Pflegeabteilung, diverse Freizeitangebote (Kegelabende, Ausflüge, gemeinsames Kochen etc.), festliche Anlässe im Haus, Ferienlager u.a.m.

Finanzierung

Die Finanzierung wird durch die Pensionseinnahmen sowie eventuell Subventionen des Kantons Zürich und durch Beiträge der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich sichergestellt. Spenden werden gemäss Reglement für den Spendenfonds verwendet.



Veranstaltungskalender 2012 (Auszug)

Januar	Jodelmesse im Grossmünster
Februar	Fondueessen im Haus Chienbäse Liestal
März	Gewerbemuseum W'thur, „Glasklar“
April	Theater am Hechtplatz, Gessler Zwillinge Ausflug nach Walenstadt
Mai	Ausflug nach Hergiswil, Glasi Hergiswil
Juni	Flughafenrundfahrt
Juli	Fliegermuseum Dübendorf Zirkus Royal Kleine Schiffrundfahrt auf dem Zürichsee Offene Rennbahn Oerlikon
August	1. August Feier auf der Dachterrasse Ferienlager im Tessin
September	Schiffahrt nach Rapperswil Zirkus Monti Erntedankfest mit Gottesdienst in Henggart
Oktober	Besichtigung „Prime Tower“
November	Kegelabend
Dezember	Samichlausfeier “Advents-Steh-Lunch“ für Heimbewohner, Mitarbeitende und Freunde Zirkus Conelli Weihnachtsfeier mit Pfr. Ch. Sigrist Silvesterabend mit Lotto

Zusätzlich fanden regelmässig für alle Bewohner Back- und Basteltage, Spielnachmittage und Jassabende statt. Im Restaurant wurden zusätzliche kulinarische Angebote und Festessen von unserem Heimkoch serviert.

Betriebsrechnung 2012

	2012 in CHF	2011 in CHF
Ertrag	<u>2'894'280</u>	<u>2'741'663</u>
Ertrag aus Geldsammelaktionen	321'361	308'997
Freie Spenden	-	-
Zweckgebundene Spenden	156'361	143'997
Beiträge	165'000	165'000
Erträge (zweckgebunden) aus Geldern der öffentlichen Hand	-	-
Legate	-	-
Ertrag aus erbrachten Leistungen	2'572'919	2'432'666
Öffentliche Aufträge	-	-
Pensionserträge	2'572'919	2'432'666
Projekt-Aufwand	<u>-2'464'363</u>	<u>-2'331'645</u>
Personalaufwand	-1'624'083	-1'509'691
Reise- und Repräsentationsaufw.	-	-
Sachaufwand	-786'761	-762'715
Unterhaltskosten	-47'939	-57'739
Sammelaufwand	-	-
Abschreibungen	-5'580	-1'500
Administrativer Aufwand	<u>-218'655</u>	<u>-205'590</u>
Personalaufwand	-161'997	-150'569
Reise- und Repräsentationsaufw.	-	-
Sachaufwand	-56'658	-55'021
Betriebsergebnis	<u>211'262</u>	<u>204'428</u>

Finanzergebnis	1'998	1'952
Finanzaufwand	-	-
Finanzertrag	1'998	1'952
Erfolg vor Zuweisungen an Fonds	213'260	206'380
Veränderung zweckgeb. Fonds	-28'366	-31'200
Zuweisungen an zweckgeb. Fonds	-156'361	-143'997
Entnahmen aus zweckgeb. Fonds	127'995	112'797
Erfolg vor Zuweisung/Entn. Organisationskapital	184'894	175'180
Ergebnisverwendung	184'894	175'180
Veränderung Freie Fonds	-184'894	-175'180
Zuweisungen an freie Fonds		
Projektfonds HzH	-184'894	-188'820
Entnahmen aus freien Fonds		
Projektfonds HzH	-	13'640
Veränderung erarbeitetes gebundenes Kapital	-	-
Zuweisungen an erarbeitetes gebundenes Kapital	-	-
Entnahmen aus erarbeitetem gebundenen Kapital	-	-
Jahresergebnis	-	-

Bilanz per 31.12.2012

	2012 in CHF	2011 in CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	376'409	926'491
Forderungen	339'207	294'910
Vorräte	6'681	9'354
Aktive Rechnungsabgrenzung	6'435	1'077
Darlehen, Ev. Gesellschaft	-	-
Umlaufvermögen	728'732	1'231'832
Mobile Sachanlagen	73'533	20'231
Liegenschaften und Grundstücke	-	-
Darlehen Ev. Gesellschaft	900'349	200'000
Anlagevermögen	973'882	220'231
Total Aktiven	1'702'614	1'452'063
Passiven		
Sonstige Verbindlichkeiten	63'045	52'068
Passive Rechnungsabgrenzung	45'785	19'472
Kurzfristiges Fremdkapital	108'830	71'540
Fonds mit einschr. Zweckbindung	457'202	428'835
Zweckgebundene Fonds	457'202	428'835
Einbezahltes Kapital	330'000	330'000
Projektfonds HzH	640'915	456'021
Erarbeitetes freies Kapital	165'667	165'667
Organisationskapital	1'136'582	951'688
Total Passiven	1'702'614	1'452'063

Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung der Herberge zur Heimat

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) der Herberge zur Heimat für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem Gesetz und den Statuten der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich entspricht.

OBT AG

Daniel Schweizer
zugelassener Revisionsexperte
leitender Revisor

Thushiya Singam

Zürich, 15. Februar 2013

Spenden und Legate

Namentlich aufgeführt werden nachfolgend alle Spendeneingänge ab Fr. 200.-, sofern nicht ausdrücklich auf eine Namensnennung verzichtet wurde.

Gaben von Privaten

Fr. 41'561.-

Herr Lukas Bischoff, Zürich; Frau Elisabeth Brunner-Kratzer, Zürich; Familie De Wit-Dammann, Rotterdam NL; Familie Th. u. A. Dübendorfer, Zürich; Herr und Frau P. u. M. Enz-Monsch, Egg b. Zürich; Herr Ruedi Freitag, Rotkreuz; Herr Adolf C. Frick, Zollikerberg; Frau Veronika Frick, Winterthur; Herr Dr. med. Eric Ganzoni, Dietikon; Familie B. u. L. Geniets, Henggart; Herr Franz Graweid, Dübendorf; Familie U. u. K. Hasler, Winterthur; Herr Prof. Dr. iur. Cyril Hegnauer, Wädenswil; Frau Dr. Liselotte Helberg, Zürich; Familie B. u. M. Honegger, Dachsen; Herr Fritz Jäckli, Effretikon; Herr Dr. Peter Kurer, Herrliberg; Herr Erwin Mäder, Effretikon; Frau Erna Maurer, Küsnacht; Herr Joel Meier, Zürich; Herr Karl Randon, Zürich; Familie C. u. G. Rivelli-Zogg, Urdorf; Herr und Frau W. u. B. Schawalder, Zug; Herr Matthias Schweitzer, Effretikon; Familie N. u. U. Siegrist, Henggart; Frau Rosmarie Sigg-Badat, Thalwil; Herr Peter Sobkowiak, Zürich; Herr Niklaus Spescha, Uetikon; Herr Peter C. Spleiss, Zürich; Herr und Frau B. u. V. Steimann, Zürich; Frau Margrit Stoll, Zürich, Herr Gottlieb Suhner selig, Thalwil; Herr Dr. med. Reza Tavakoli-Gantert, Zürich; Frau Sonja Walser-Zweidler, Zürich; Herr Robert Wyss-Köng sen., Wila.

Vermächtnisse und Legate

Fr. 1'600.-

Auf Wunsch der Verstorbenen oder der Angehörigen durften wir bei folgenden Todesfällen Spenden und Kollekten entgegennehmen:

Frau Hildey Kyburz-Leemann, Andelfingen; Herr Peter Suhner, Zürich; Herr Dr. Jakob Honegger, Zufikon; Frau Anita Frick-Gerster, Zollikerberg.

Gaben von Firmen

Fr. 10'973.-

G. Bianchi AG, Zufikon; Eugen Bosshard AG, Zürich; Elektro Scherzinger AG, Zürich; Lobos Informatik AG; Schwerzenbach, Maler LINK AG; Zollikon; Rütli & Partner Architekten AG, Zürich; Sonnen-Apotheke, Herr P. Schüpbach, Zürich; Weber Dach AG, Zürich.

Gaben von Vereinen, öffentlichen
Institutionen und Stiftungen

Fr. 47'870.-

Diakoniewerk Neumünster, Zollikerberg; Freimaurerloge In Labore Virtus, Zürich; Gemeinde Freienbach, Abteilung Finanzen, Pfäffikon SZ; Grütli-Stiftung, Zürich; Heinrich & Erna Walder-Stiftung, Zürich; Hilfsgesellschaft in Zürich, Adliswil; Kolb'sche Familienstiftung, Schaffhausen; Sonnegg-Treff, Zürich; Verein Schweizer Ameisen, Zumikon.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinden aus dem Kanton Zürich:

Aeugst a. A., Altikon, Andelfingen, Birmensdorf, Dietikon, Dietlikon, Dinhard, Dürnten, Egg, Elsau, Erlenbach, Fällanden, Henggart, Herrliberg, Hettlingen, Illnau-Effretikon, Kilchberg, Kloten, Küsnacht; Laufen, Lindau, Marthalen, Meilen, Mönchaltorf, Niederhasli, Niederweningen, Oberengstringen, Oberwinterthur, Obfelden, Opfikon, Pfäffikon, Regensdorf, Rickenbach, Rümlang, Rüslikon, Schlatt, Stäfa, Stammheim Urdorf, Wädenswil, Wangen-Brüttisellen, Weisslingen, Zell Zollikon, Zürich-Affoltern, Zürich-Altstetten, Zürich-Fluntern, Zürich-Fraumünster, Zürich-Grossmünster, Zürich-Leimbach, Zürich-Matthäus, Zürich-Saatlen.

Übrige Kirchgemeinden: Evangelische Kirchgemeinde des Kantons Zug, Pfarrkapitel Hinwil, Evang.-Lutherische Kirche Zürich, Ref. Gehörlosengemeinde des Kanton Zürich.



Statistische Angaben im Jahr 2012

Bewohner aus der Stadt Zürich	48
Bewohner aus dem Kanton Zürich	16
Bewohner aus weiteren Kantonen	3
Anzahl Betten	50
Anzahl Übernachtungen (inkl. Notbett)	18'240
Bettenauslastung	99,94 %
Eintritte	15
Austritte	15
davon gestorben	2
fristlose Kündigungen	2

Altersgruppen der Bewohner

bis 29 Jahre und jünger	1
30 bis 39 Jahre	3
40 bis 49 Jahre	13
50 bis 59 Jahre	20
60 bis 69 Jahre	15
70 bis 79 Jahre	14
80 Jahre und älter	1

Rentner:

AHV-Rentner	20
IV-Rentner	39

Aufenthaltsdauer der Bewohner

unter 1 Monat	2
1 – 3 Monate	9
4 – 6 Monate	9
7 – 12 Monate	9
ganzes Jahr	38

Von Bewohnern geleistete, begleitete Arbeitsstunden im Heim	3'995
An Bewohner ausbezahlte Lohnsumme	Fr. 34'694.-

Wohnmöglichkeiten

Wohngruppe	9 Betten	(9 Ein-Bett-Zimmer)
Langzeitabteilung	22 Betten	(14 Ein-Bett-Zimmer)
Altersabteilung	7 Betten	(5 Ein-Bett-Zimmer)
Pflegeabteilung	12 Betten	(8 Ein-Bett-Zimmer)



Verzeichnis Mitarbeitende

Herberge zur Heimat
Geigergasse 5, 8001 Zürich
Telefon 044 267 30 10

Spendenkonto 80-4511-8
www.herberge-zh.ch
info@herberge-zh.ch

Mitarbeitende

Stand 1.5.2013

Geschäftsleiter

Maurus Wirz

Administration

Heinz Grünenfelder
Colette Brodbeck
Nancy Patzig

Bereichsleitung Betreuung
und Pflege

Christa Hafner
Vanessa Schütz

Betreuer/Innen – Team

Daniela Mannhart
Frida Lieber
Othmar Imhof
Claudia Schweiter
Walter Schüpbach
Christian Nüssli
Andreas Winkler
Susanne Gut
Maria Beetschen
Margrit Benz
Adi Rader

Bereichsleitung Hauswirtschaft Franziska Augsburg

Heimkoch Oswald Dänzer

Buffet – Team
Corinne Landolt
Angela Penkov
Roland Vollenweider
Christian Nüssli
Manuel Büchel
Jonathan Probst
Nathalie Obexer

Hausdienst
Anna Maria Gonzalez
Marlies Patzig
Sandra Künzle

Trägerschaft und Heimkommission

Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich
Häringstrasse 20, 8001 Zürich, Telefon 043 244 74 84

Heimkommission (Stand 1.5.2013)

Andreas Roose, Dr. med., Zürich
Hausarzt Herberge zur Heimat (Vorsitz)

Hans Briner, Wil ZH
Stiftungsrat der Evang. Gesellschaft des Kantons Zürich
Bauingenieur und Jurist

Esther Scheidegger, Zürich
Journalistin

Franz Brumann, Affoltern am Albis
Sozialarbeiter

Andreas Vögele, Dr. med., Zürich
Arzt

Maurus Wirz, Affoltern am Albis
Geschäftsleiter (beratende Stimme)

Fotos: Angela Penkov

Druck: Print Service, Réne Wüest, Zürich

K-LUMMET



Feuer ohne Kleinholz

- Für Cheminée und Grill
- Natürlich und sauber
- Geruchlos

Erhältlich in der Herberge zur Heimat

16 Stk. = 9.90 CHF